

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

(Beischluß.)

„Der Eckensteher Nante“ von Beckmann wagte sich auf unsere Bühne. Man lachte und ärgerte sich selbst nachher darob. Zu drei Malen erschien dieser Berliner Lazaroni; das dritte Mal aber machte er sich unter Trommel- und Pfeifenklang auf die Reise und sagte Adieu pour jamais. — Uebrigens ließ sich an der Darstellung des Hrn. Engelfen nichts aussetzen, welches ihm auch vom Publicum deutlich zu erkennen gegeben wurde.

Die Familie Amiot und Dem. Fendel, Tänzer aus Braunschweig, präsentirten sich in Masurken, Tiroliens, pas de deux und de trois; schöne Mädchengestalten, deren Pirouetten manchem Herrenkopf Schwindel brachten. Zu ihrem Benefiz-Ballet hatte Hr. Bolange, unser Hofstanzmeister, vier und zwanzig Grenadiere in militairischen Figuren geübt, welche ohne Commando vortrefflich ausgeführt wurden, und den tapfern Sergeanten als einen musterhaften Exercirmeister belobten.

Angely's Vaudeville: „Sieben Mädchen in Uniform“, war neu einstudirt und unsere jungen Damen hielten sich wie die Sieben vor Theben. Hr. Sedlmayr, Briquet, schien die sieggewohnte Compagnie mit großem Gaudium zu befehligen, und mancher Veteran von Talavera und Waterloo mag ihn beneidet haben. Die ganze Garnison verdiente doppelte Lohnung, sowohl die uralte Garde, durch den Genannten, Hrn. Weidner und Hrn. Engelfen repräsentirt, wie das junge Elitencorps mit falschem Bart, durch Dem. Beraneck als kecker Corporal geführt und einen stattlichen Flügelmann in der Person der Dem. Bothe besitzend. — Die Armee ward gerufen.

„Erstes und letztes Kapitel“, Drama von Kurländer nach Scribe, trug sein Schicksal im Titel prophzeit; die widerwärtige Auflösung des Romans brachte es mit dem „Eckensteher“ zugleich auf die Todtenbahre. — Dagegen wurde das Schauspiel „Pelva“, von Theodor Hell bearbeitet, reich gekrönt, und Frau v. Holbein triumphirte darin wie ein Dictator, dem Senat und Volk als Besieger der Ausländer den großen Triumph zuerkannt; Nührungstränen und Jubelruf begrüßten ihren Zug bis zu seinem Ziele. Hr. Grabowski, der getäuschte Alfred, erschien uns heute zusamt seinem Hochzeitgeleit nicht nobel genug, doch spielte er die Hauptscene am Schlusse des ersten Actes warm und wahr. Hr. Schöve dagegen war stattlich anzuschauen als russischer Fürst, nahm auch die Rolle leicht und frei, nur hatte er nicht bedacht, daß der fremdartige Dialect, der vielleicht zu Paris sich entschuldigen ließ, in Wilna unter seinen Landsleuten keineswegs an seiner Stelle blieb. Die Gräfin von Cesanne hatte man nicht in die rechte Hand gelegt, sie verlor ihren tiefen Gehalt gänzlich durch Mad. Senk, und aus der tiefempfindenden Mut-

ter, die im Orkan des Schicksals sich zur Härte gegen ihre Lieblinge gezwungen sieht, die Goldkiste über Bord werfen muß, um das Juwel zu retten, wurde eine täuschende Schwägerin. Dem Nührungsspiele folgte eine Kozebue'sche bekannte Posse, vielleicht um das Seelengleichgewicht herzustellen, welche wir übergehen würden, wäre sie nicht ausgezeichnet dargestellt durch die drei Schauspieler, denen sie anvertrauet worden, Hrn. Keller, Weidner und Dem. Keller. Die beiden Herren sind auf solchem Felde vielgepriesene Meister, aber die junge Dame überraschte uns in dieser Waschenrolle, erschien in jeder neuen Figur tadellos und sprach selbst die fluthende Rede der Französin mit acht überrheinischer Zunge.

Die letzten Theatertage des Märzmonates verherrlichte ein Fremder, Herr de Brugt, Kammer Sänger des Königs der Niederlande. Seine Kehle ist die Viola eines Paganini, und er spielt auf ihr das Unglaubliche. Portament in den feinsten Ueberkehlkopftönen, Triller, Staccate, Verschweben des Tones bis in das Endlose, höchste Zartheit der Empfindung mit trefflicher Declamation und männlichster Kraft verbunden, schufen den Musikfreunden den seltensten Genuß. Der Gast sang mehre Stücke vom verschiedenartigsten Charakter in den Zwischenscenen auf der Bühne, schmückte dann das letzte der Abonnement-Concerte und lockte zu diesem Schluffeste der Winterfreuden eine solche Menge begeisterter Hörer, daß im großen Ballhofsalle ungewohnter Weise kaum ein Plätzchen leer gefunden wurde.

In der Nacht des 18. März, eine Stunde vor Mitternacht, ward nach zehnmonatlicher Sitzung die Ständerversammlung geschlossen. Sie trat in einer Periode hoher Aufregung zusammen, die gespanntesten Erwartungen sah auf sie, und sie darf sich rühmen, die schwierigsten Aufgaben nach Möglichkeit gelöst zu haben. Das Staatsgrundgesetz ist vollendet, nöthige Ersparungen sind bereitet, der erste Schritt zur Vertilgung bedrückender Exemtionen ist gethan. Siegreich ist die Partei aus dem Kampfe der Meinungen hervorgegangen, die ohne Schwindelträume von ächter Vaterlandliebe erwärmt, mäßig und besonnen, ihre Zeit und was ihr noth, begriffen, und in verständiger Ausdauer die Gerechtigkeit jedes Theiles abgewogen und danach entschieden. Der kluge Gärtner des Staats verwüftet nicht, um mit einer neuen Pflanzung als seiner alleinigen Schöpfung zu prunken; nur das wilde todte Holz hauer er aus, schonet jedoch den gesunden alten Stamm und den guten Fruchtbaum, bis er die junge Saat ihm gleich herauf gezogen; er weiß, die Treibhauspflanze ist nicht zu gebrauchen in Luft und Wetter. Der schönste Gewinn dieser herkulischen Arbeit bleibt jedoch das sichtbar gewordene Vertrauen zwischen der Regierung und den würdigen Volksvertretern, das keinen Störer aufkommen ließ und wie ein leuchtender Polarstern dem Vaterlande eine gesicherte Zukunft und eine beglücktere Zeit verbürgt.

D.